

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

317 (12.7.1929) Morgenausgabe

Verlagspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. - Am Fall höherer Gewalt, Streif, Auslieferung etc. ist der Besteller keine Ansprüche bei veränderten oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Ms. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zelle 1.40 RM. Stellen-Gelände Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Neufame-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt. Bei Nichterhalten des Geldes bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 12. Juli 1929.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thiernann
Gefchäftsführer: Stephan Quirbach.
Redaktionsleiter: Dr. G. G. G. G.
Verantwortlich: Dr. G. G. G. G.
für auswärtige Politik: Dr. G. G. G. G.
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. G. G. G.
Haupteinsteller: Dr. G. G. G. G.
für Politik und Sport: Dr. G. G. G. G.
f. d. Heilbronner: Dr. G. G. G. G.
Konzert: Dr. G. G. G. G.
für den Handel: Dr. G. G. G. G.
f. d. Heilbronner: Dr. G. G. G. G.
Verlags- und Postfach: Karlsruhe
Nr. 8859. Beilagen: Volk und
Schmat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Youngplan und Schuldenproblem.

Poincarés große finanzpolitische Rede. / Die Notwendigkeit der Ratifizierung des Schuldenabkommens. / Die angebliche Verbindung zwischen Schulden und Reparationen.

Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die französische Kammer hat heute in großer Sitzung die Ausprache über die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit den Vereinigten Staaten begonnen. Die Abgeordnetenplätze sind gut besetzt, fast das ganze Kabinett ist auf der Regierungsbank vertreten. Die Zuhörerplätze sind dicht gefüllt. Durch ein Oberlicht fällt der gedämpfte Schein eines heißen Julitages in den Renaissanceaal mit seinen schlanen Marmorsäulen, den rotbehängten Wänden und den leuchtenden roten Sitzen. Diener mit Degnen unter dem Strich gehen auf und ab. Die Kammerführung hat in ihrer politischen Tragweite etwa dieselbe Bedeutung wie im Jahre 1924 die Sitzungen des deutschen Reichstages, in denen wir den Dawesplan annehmen sollten. Die Stimmung ist auch so ziemlich die gleiche. Denn durch die Ratifizierung des Mellon-Vertrages-Abkommens wird Frankreich auf 62 Jahre verpflichtet, regelmäßige Zahlungen an die Vereinigten Staaten zu leisten. Daß die Franzosen das Geld dazu in Deutschland holen, wird allerdings im französischen Parlament nicht so recht zum Ausdruck gebracht, doch liegt gerade in diesem Punkt die entscheidende Schwierigkeit der Lage Frankreichs und Deutschlands. Poincaré wird sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort erteilt. Er nimmt seinen Platz auf der Tribüne ein und holt zu einer längeren Rede aus, die die ganze Sitzung ausfüllen wird. Poincarés Rede beginnt mit einer unerwartetlichen Klärung der Darlegung. Der französische Ministerpräsident hat diese Frage eingehend in schlummerlosen Nächten studiert. Er kennt jedes Dokument und jede Argumentation.

Poincaré beginnt ganz von vorne die Geschichte der Ratifizierung. Er behauptet, daß er sich nicht mit den Frontkämpferverträgen identifizieren kann, die dem Lande gewiß große Verdienste erwiesen hätten. Aber man müsse sich auf den Boden der Realitäten stellen.

Wir müssen es bedauern, daß die Schuldenabkommen keine Vorbehalte enthalten, aber dies bedauern hilft uns in dem gegenwärtigen Augenblick nichts.

So führte er aus: „Seit drei Jahren bemühen wir uns vergeblich, um die Einführung einer Schutzklausel. Sie konnte nicht erreicht werden; im Gegenteil, die Gläubiger können uns, wenn sie wollten, noch Erschwerungen auferlegen. Wir befinden uns in genau derselben Lage wie die anderen Schuldernationen.“

Dann geht Poincaré zum Youngplan über.

Durch den Youngplan sei eine Verbindung zwischen Reparationen und Schulden tatsächlich hergestellt worden.

Wenn der Youngplan in Kraft trete, gingen die Zahlungen Deutschlands durch die Vermittlung der Reparationsbank direkt nach Amerika weiter. Der Youngplan werde aber nur in Kraft treten, wenn Frankreich das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten ratifiziere und nicht die Gegenseite Englands und Amerikas auf den Plan rufe. Würden wir nicht ratifizieren, so würde England, ja sogar Deutschland, Proteste erheben können. Deutschland braucht nicht an Amerika zu bezahlen, wenn wir das Abkommen mit Amerika nicht ratifizieren. Diejenigen, die sich der Ratifizierung widersetzen, hoffen mit der einmaligen Zahlung von 400 Millionen Dollars auszuweichen und sich von dem Rest zu befreien. Sie würden nur die Lage Frankreichs noch erschweren. Die Regierung hat die Vorbehalte nicht abgelehnt, doch sie verlangt,

daß die Vorbehalte in eine Form geleiht werden, die es England und Amerika möglich macht, die Ratifizierung anzunehmen. Ich weiß, man will das Kabinett kürzen. Was würden wir dadurch gewinnen? Nichts. Ein anderes Kabinett würde vor derselben Entscheidung stehen.“

Poincaré schildert sodann im einzelnen die amerikanischen und französischen Finanztransaktionen während und nach dem Kriege. Selbst Louis Marin habe an der Durchführung dieser Aufgabe mitgewirkt. Das ruft den Führer der Rechten sofort auf den Plan. Er, der Sonderling im weißen Haar, weißem Schnurrbart, in hochgehobtem schwarzem Rock und mit einer gewaltigen Stimme unterbricht Poincaré mit den Worten: „Aber nur in dem Sinne, daß die Lasten des Krieges von allen gleichmäßig getragen werden sollten.“ (Schwermischer Beifall auf der Rechten).

Poincaré: „Aber die Bemühungen sind gescheitert.“

Marin: „Weil die Regierung nicht energisch genug war.“

Poincaré: „Ja, aber der Verfallener Vertrag besteht, und wenn auch Marin und Auriol gegen ihn gekämpft haben.“ Bei der Annahme des Verfallener Vertrages bricht sofort ein Tumult los. Der Nationalist Marin und der Sozialist Auriol reden Poincaré ein, daß er nicht unter dem Beifall von rechts und von links. Auriol wirft Marin vor, er mißbillige diesen Verfallener Vertrag, weil er nicht die Annetion des linken Rheinrivers gebracht habe. Als nun Franklin Bouillon sich dazwischen mischt, kommt es zu heftigen Szenen. Nur mit Mühe und unter Zuhilfenahme der Präsidentenloge und eines Lineals kann der Präsident in der Kammer die Ruhe wiederherstellen.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung fuhr Poincaré in seiner Rede fort. Frankreich besäße — so erklärte er — keine praktischen Mittel, um Amerika zum Verzicht auf seine Forderungen zu veranlassen. So einig beide Völker einst gewesen seien, das Schicksal hätte aus dem einen den Gläubiger, aus dem anderen den Schuldner gemacht. Auf einen Einwurf hin erklärte Poincaré, daß man nach dem Kriege versucht hätte, beispielsweise in Spa die Kriegsschiffe zu vertreiben, jedoch vergeblich. Jetzt besäßen die Amerikaner die französischen Schuldenverpflichtungen, die unweigerlich am 1. August beglichen werden müßten, falls nicht ratifiziert werde.

Heute bleibe Frankreich nur noch die Wahl zwischen Ratifizierung des Schuldenabkommens oder der Bezahlung der 400 Mill. Dollar.

Die Frage lautet aber, welche von beiden Lösungen die praktischere sei. Deshalb müsse ratifiziert werden. Er berührte sodann die gescheiterten Versuche Parmentiers, die Zahlungen an Amerika den deutschen Zahlungen unterzuordnen. Auch Caillaux wäre nicht glücklicher gewesen. Schließlich hätte sich Amerika bereitgefunden, die französischen Schuldzahlungen über 62 Jahre zu verzinsen und — falls Frankreich ein derartiges Abkommen ratifiziere, die Bezahlung der 400 Millionen Dollar am 1. August zu suspendieren. Nur Jugoslawien und Italien hätten eine ähnliche Abschonung erhalten. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Poincaré, daß er es sehr wohl verstehen könne, wenn sich die öffent-

liche Meinung über das Fehlen jeder Vorbehaltsklausel erregte, doch wären bereits alle Versuche Berengers in dieser Hinsicht vergeblich gewesen. Er hätte schließlich den Vertrag am 29. April 1926 ohne die Klausel abgeschlossen.

Die Kammer beschloß, die Debatte am Freitag fortzusetzen. In den Wandelgängen der Kammer ist die Auffassung vertreten, daß Poincaré siegreich aus dem Kampfe um die Ratifizierung der Schuldenabkommen hervorgehen werde.

Die Reichsregierung betont ihren Standpunkt.

Eine neue Unterredung Hoersch-Briand.

U. Paris, 11. Juli. Von deutscher amtlicher Stelle in Paris wird folgende Verlautbarung ausgegeben: Botschafter von Hoersch hatte Mittwoh abend und am Donnerstag vormittag weitere Unterredungen mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Philipp Berthelot, bzw. mit dem Außenminister Briand. Die Unterredungen dienten der Fortführung der Aussprache über die mit der organisatorischen Vorbereitung der Regierungskonferenz zusammenhängenden Fragen.

U. Paris, 11. Juli. Wie der Vertreter der U. erfährt, sind in der Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter von Hoersch

einerseits und dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Berthelot, andererseits noch einmal alle diejenigen Fragen besprochen worden, die bereits zu Beginn der Woche Gegenstand eingehender Unterredungen waren, insbesondere die Zweiteilung der bevorstehenden Konferenz, in einen politischen und in einen zweiten Teil, der den Arbeiten über den Youngplan gewidmet sein soll. So hatte es die Reichsregierung richtig befunden, diejenigen Gesichtspunkte, die sie einmal bereits durch Herrn von Hoersch hatte vortragen lassen, noch einmal zu wiederholen, um ihnen noch mehr Klarheit zu verleihen.

Die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche in Preußen eröffnet.

* Berlin, 11. Juli. (Funktspruch.) Am Donnerstag vormittag wurden die Verhandlungen zwischen der preußischen Staatsregierung und der evangelischen Kirchenleitung, die den Abschluß gleichwertiger paritätischer Verträge mit den evangelischen Landeskirchen zum Ziele haben, im Kultusministerium eröffnet. Von staatlicher Seite nahmen an der Besprechung teil der Kultusminister und der Staatssekretär, von kirchlicher Seite der Vorsitzende des Kirchenrats der evangelischen Kirche, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats und der zuständige Referent.

Vier Monate Gefängnis für Orloff und Pawlonowski:

Das Urteil im Fälscherprozeß

Berurteilung wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung.

m. Berlin, 11. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Sehr rasch wurde die letzte Phase in dem Dokumentenfälscherprozeß erledigt. Nachdem einmal der Zeuge Siwertz, der die größte Verwirrung angestiftet hatte, ausgeschaltet war, konnte Klarheit in die Dinge kommen.

Mit einer Gefängnisstrafe von je vier Monaten sind die beiden Angeklagten Orloff und Pawlowitsch davongekommen. Der Haftbefehl gegen beide konnte aufgehoben werden, weil die Strafen durch die vorausgegangene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Uebbrig geblieben ist von dem Hauf der Anschuldigungen aller gegen alle die Urkundenfälschung und der Betrug. Für das Gericht ist es klar, daß die beiden Kuffen den Feuen Kniederboder mit dem Vordokument betrügen wollten. Eine durchschnittliche Geschichte, die aber in ihrem ersten Stadium einen derartigen Staub aufwirbelt, daß schon von gefährlichen Wegen und Zusammenhängen gesprochen werden konnte. Es war nicht gerade schön und vorbildlich, daß amtliche Stellen sich mit diesen dunklen Ehrenmännern zusammen zeigten. Aber soweit für derartige Nachrichtenübermittlung noch weiteres Interesse besteht, wird man jetzt wohl gelernt haben und sich die

Mitarbeiter genauer ansehen. Daß für Fälschungen geradezu ein Anreiz bestand, geht aus den hohen Summen hervor, die für die Uebermittlung gezahlt wurden. Auch hieraus sollten die Bearbeiter derartiger Dinge lernen.

* Berlin, 11. Juli. (Funktspruch.) Der erste Staatsanwalt Röhrer führte zu Beginn der heutigen Verhandlung zur Frage des Strafmaßes aus: Die beiden Angeklagten seien Opfer der Verhältnisse in Rußland, hätten aber das Unrecht in Deutschland mißbraucht.

Unter Zustimmung mildernder Umstände beantrage er gegen Orloff sechs Monate und gegen Pawlonowski fünf Monate Gefängnis.

Da die Anklage auf Grund der Aussagen Siwertz's fallen gelassen worden sei, bleibe nur der Fall des amerikanischen Journalisten Knickerbocker übrig. Staatsanwaltschaftsrat Cebel geht in seinem Plädoyer auf die gefälschten Dokumente ein, durch die die amerikanischen Senatoren Borah und Norris blösigestellt werden sollten. Er hält die Angeklagten in diesem Falle im Sinne der Anklage für überführt und nimmt Kniederboder gegen die gegen ihn erhobenen Angriffe in Schutz.

Ein Segelboot überfällig:

Opfer der See.

Das Wrack des Booles angetrieben. / Die fünf Insassen wahrscheinlich ertrunken. Schiffszusammenstoß in der Elbmündung.

U. Swinemünde, 11. Juli. Aus dem Ostseebad Koerow kommt eine Meldung, die auf ein schweres Bootsunglück schließen läßt. Am letzten Sonntag früh stach der Kaufmann Meene aus Berlin mit zwei Damen und zwei Herren in einem kleinen Segelboot ohne Wissen des Eigentümers, des Gastwirtes Schlegler vom „Hotel Seebild“, von Koerow aus in See. Das Ziel der Fahrt sollte Riegel sein. Die Abfahrt erfolgte bei schönstem Wetter. Das Boot mit den fünf Insassen ist seitdem vermißt. Alle Anfragen bei den in Frage kommenden Stationen auf Rügen blieben erfolglos. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß das Boot hilflos auf dem Meere treibt oder bereits untergegangen ist.

* Berlin, 11. Juli. (Funktspruch.) Ueber das Schicksal des auf der Ostsee mit 5 Personen vermißten Segelbootes herrscht noch immer keine Klarheit. Zwei Flugzeuge stiegen zu Kontrollflügen auf, von denen das eine ein geentertes Segelboot sichtete. Um 14 Uhr wurde am Donnerstag in Deep an der Ostsee in der Nähe von Horat das Wrack des Segelbootes von der Brandung angetrieben. Der Dänenmeister traf sofort die notwendigen Feststellungen. Es handelt sich um ein Segelboot aus Eiche mit Mahagoni belegt. Der Mast mit einem Mast und einem Hintersegel lag umgedreht im Boot. Es muß angenommen werden, daß das Segelboot in der Nacht auf Montag getentert ist und daß die Besatzung nicht mehr am Leben ist.

U. Cuxhaven, 11. Juli. In der Elbmündung bei Cuxhaven ereignete sich ein schweres Schiffsunglück, das zwei Todesopfer gefordert hat.

Die Telegraphen-Union erfährt hierzu folgende Einzelheiten: In der vergangenen Nacht gegen zwei Uhr kam es vor der Alten Liebe zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem deutschen Motor-

schiff „Margaretha“ aus Dortmund, das nach Flensburg unterwegs war und dem finnischen Dampfer „Smui“. Die „Margaretha“ wurde an der Steuerbordseite so schwer getroffen,

daß das mit Eisen beladene Schiff sofort zu sinken begann.

Die vier Mann starke Besatzung stieg in das Rettungsboot, das später jedoch gegen einen Leichter trieb und kenterte. Die Insassen fielen ins Wasser. Durch die Cuxhavener Zollbarriere konnten zwei Mann gerettet werden. Der Leichtmatrose Heinrich Degert und der Schiffsjunge Fecht fanden den Tod in den Wellen. Der finnische Dampfer hat sich an der Rettungsaktion nicht beteiligt, sondern die Reise seewärts fortgesetzt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Newyork.

Auf einen entgleisten Güterzug aufgefahren.

U. Newyork, 11. Juli. Bei Corning, im Staate Newyork, eignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Ein Güterzug entgleiste, als auf dem Nebengleis ein mit voller Geschwindigkeit fahrender Personenzug heranbrauste. Die aus den Schienen geworfenen Güterwagen stürzten gegen den Personenzug. Die Lokomotive und drei Wagen schlugen um und gerieten in Brand. Nach den bisherigen Feststellungen sind 5 Eisenbahnbeamte getötet und zahlreiche Fahrgäste verletzt worden. Die Panik wurde dadurch erhöht, daß es ungewohnte Schwierigkeiten machte, die Berunglückten aus den brennenden Wagen herauszuholen.

Um den 28. Juni.

Ein Protestschreiben der Berliner Hochschulrektoren

* Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Die Rektoren der Berliner Universität und der Berliner Technischen Hochschule haben an den Kultusminister Dr. Weder folgendes Schreiben geschickt: „Rektoren und Senate der Universität und der Technischen Hochschule sehen sich genötigt, gegen die Unterjagung der Veranstaltung anlässlich des 10jährigen Bestehens des Versailler Vertrages Verwahrung einzulegen. Die Veranstaltung war so geplant, daß irgend eine parteiliche Einstellung und ebenso jede öffentliche Kundgebung ausgeschlossen war. Eine Resolution war nicht vorgesehen. Die Person des Redners, Geheimen Regierungsrats Professor Hans Delbrück, bot jegliche Gewähr für eine sachliche, wissenschaftlich begründete Behandlung des Gegenstandes. Unter diesen Umständen war sachlich ein Bedenken gegen die Veranstaltung in keiner Weise begründet. Es ist das erste Mal, daß die Staatsregierung in eine akademische Veranstaltung eingegriffen hat. Die Hochschulangehörigen haben von jeher die Abhaltung akademischer Feiern für ein Recht ihrer Selbstverwaltung betrachtet. Durch die Interpretation des an sich keineswegs klaren Erlasses durch das Staatsministerium ist das Recht der Selbstverwaltung durchbrochen und wir erachten es als unsere höchste Pflicht, dagegen in eindringlichster Form Verwahrung einzulegen. Rektoren und Senate der Friedrich-Wilhelm-Universität und der Technischen Hochschule. gez. His gez. Drame.“

Deutscher Protest in Washington gegen die amerikanische Zollvorlage.

* Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung beschlossen, wahrscheinlich schon in aller nächster Zeit ihre Einwendungen und Bedenken gegen die neue amerikanische Zolltarifvorlage auch schriftlich zu wiederholen, nachdem die deutsche Ansicht in Washington mündlich bereits zum Ausdruck gebracht worden ist. Damit hat sich Deutschland den 38 in Washington bereits vorliegenden Protesten hauptsächlich aus Europa und Südamerika angeschlossen.

Die Schweden in Grönland gelandet.

II. Kopenhagen, 11. Juli. Die schwedischen Ozeanflieger sind am Donnerstag früh in Jørgut auf Grönland glatt gelandet.

Die russisch-chinesischen Beziehungen spitzen sich zu:

Kriegsgefahr in Asien.

Verhaftung von 60 Russen. / China beschlagnahmt die Telegraphenlinien.

II. Peking, 11. Juli. Auf Veranlassung des Marschalls Tchanghuiang wurden in Chargin am Mittwoch sechzig Sowjetbürger verhaftet. In den beiden russischen Handelsgesellschaften wurden Hausausjagungen vorgenommen, die mehrere Stunden dauerten. Der russische Generalkonsul legte sofort Protest gegen die Hausausjagungen ein.

II. Peking, 11. Juli. Die chinesischen Behörden haben in Chargin die Telegraphenverwaltung der chinesischen Ostbahn beschlagnahmt. Sie wollen dem Sowjetrussischen Generalkonsulat und den Vertretern der Sowjetunion in Chargin verbieten, sich telegraphisch mit Moskau in Verbindung zu setzen. Die Telegraphenverwaltung wird vom 15. Juli ab unter chinesischer staatlicher Aufsicht arbeiten. Die chinesischen Behörden haben außerdem die russischen Gewerkschaften an der Ostbahn aufgelöst, weil diese kommunistischen Charakter trügen. Diese Maßnahmen der chinesischen Behörden müssen die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion weiter verschärfen. Der russische Generalkonsul wird bei Marschall Tchanghuiang aufs neue gegen die Maßnahmen protestieren.

Sonkünstlerfest in Duisburg.

Von Friedrich W. Herzog. Kammer- und Chormusik.

Am das Maß der Aufnahmefähigkeit der Festspielbesucher auf eine eben nicht ansehnliche Geduldsprobe zu stellen, hat der U. D. M. B. außer den neun Bühnenwerken noch eine Serie Kammer- und Chormusik in der Wahl der Neuheiten. Die Jury war nicht gerade wäherlich in der Wahl der Neuheiten. Die Kammermusik befindet sich augenblicklich in einem Stadium der Stagnation, die ihren Niederschlag gemeist in einem reaktionären Konversationsstil findet, der ebenso unfruchtbar, wie langweilig ist. Die Kantate „Der Einkame an Gott“ von Philippine Schick ist ein Schulbeispiel für diese Manier. Die komponierende Dame entstammt dem Wäandener Kreis um v. Waltershausen und schreibt einen Allerweltsstil, der vom Hauch des Schöpferischen in keiner Note berührt ist. Die Texte zu der Kantate sind dramatischen Sopran, Bariton, Frauenchor, Streichorchester und Klavier sind aus der „Musik des Einjamen“ von Hermann Hesse, lateinischen Bibelworten und Chorälen zusammengesetzt. Ueber Wert und Unwert solcher Kompilation läßt sich reden, nicht aber über das derwunnehene romantische Getue der Musik, gegen das Sendings „Frühlingstrauben“ ein Klassiker ist. Wohlthuend von der Goldschmittschor Philippine Schicks hob sich Hans Langs Trio für Flöte, Klarinette und Fagott, op. 12 ab, weniger durch originelle Erfindung, als prägnante Kürze des Formalen. Wilhelm Kempffs Sonate für Orgel ist flüssige plastische Musik, mehr aus spielerischer Laune als innerer Notwendigkeit entstanden. (Der Komponist spielte sein Werk mit sehr feiner Registrierung.) Die Improvisationen über ein eigenes Thema für Orgel von Hans Gebhard gehören in das Gebiet der lärmenden Kraftmeierei. Sie gaben dem Kölner Organisten Beck Gelegenheit, virtuoses Können zu zeigen. Otto C. Crullius hatte das Recht, in einem Zklus von Gesängen für Kammerchor und Streichquartett „Der Baum des Lebens“ an eine „Dichtung“ zu geraten, deren tieferer Sinn offenbar nur für Eingeweichte verständlich ist. Gottfried Halentamps Verse bewegen sich in einer Musik, die dringend eines Kommentars bedarf. Was Crullius als Musik hinzugefügt hat, ist vielleicht von der technischen Seite (Chorjak) her interessant. Eine unmittelbare Wirkung geht weder von seinen Zwischenspielen für Streichquartett, noch von den capella Chorälen aus. Der einzige Gewinn auf dem Gebiete des Kammerchors waren zwei Chöre aus der Choral-Suite für großen und kleinen Chor a capella von Ernst Pepping. Hier spürte man Werden und Wachen einer eigenwilligen Persönlichkeit, die sich ihren Stil wirklich erarbeitet hat. In der instrumentalen Einseitigkeit der alten Niederländer bis zur Zwölftimmigkeit erweitert, ließen die Chöre durch die geschickte kanonische Führung aufhorchen. Vier Gesänge für hohe Stimme und Streichquartett nach japanischen Gesängen lassen in der kraftvollen und bühnen Lyrik weder der Sing-

London und die schwebenden Probleme.

England unter Umständen für den neutralen Konferenzort. — Die Rheinlandräumung die logische Folge der Annahme des Youngplans.

II. London, 11. Juli. Die Grundzüge der englischen Politik in den wichtigsten schwebenden auswärtigen Fragen werden von amtlicher Seite wie folgt umschrieben: Die britische Regierung ist keinerlei Verpflichtungen oder Bindungen eingegangen, für unbestimmte Zeit im Rheinlande zu verbleiben. Ihr Ziel ist die vollständige Räumung der Rheinlande. Sie sieht im Augenblick keine wirklich ernstlichen Schwierigkeiten für deren baldige Verwirklichung. Die Räumung sei nicht nur als logische Folge der Ereignisse seit Locarno anzusehen, sondern darüber hinaus wird der Genfer Beschluß vom September vorigen Jahres so ausgelegt,

daß der Annahme des Sachverständigenberichts die Räumung zu folgen hat. Die Räumung werde nach der Annahme des Sachverständigenberichts eine rein technische Frage, deren Erledigung so schnell erfolgen solle, als die Umstände erlaubten.

Die Einberufung der Konferenz zur Inkraftsetzung des Youngplans auf den 6. August sei sicher. Die Aussichten für ihre Einberufung nach London würden von der britischen Regierung — in der vorläufigen Amtssprache — nach der letzten französischen Note „nicht als rosig“ angesehen. Da die britische Regierung auch hier durch den Außenminister Henderson vertreten sein werde, der gleichzeitig mit Macdonald an der Völkerverbundstagung teilnehme, die bis in die letzte Septemberwoche hinein dauern könne, so würde ein englisches Nachgeben die Abwesenheit des englischen Außenministers von London vom 4. August bis Ende September und des Ministerpräsidenten und mehrerer anderer Minister für einige Wochen bedeuten.

Infolgedessen werde noch einmal ein letzter Versuch gemacht, London als Tagungsort zu sichern.

Ueber die Aussichtslosigkeit dieses Versuches scheine man sich aber heute schon völlig im Klaren zu sein und es bestehe daher kaum noch ein Zweifel darüber, daß England schließlich irgend einen schweizerischen Ort annehmen werde.

Verlagerung des Preussischen Landtags.

* Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Der Preussische Landtag trat am Donnerstag in die große Sommerpause ein. Der Wiederzusammentritt soll am 15. Oktober erfolgen.

O. London, 11. Juli. Der Peking Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, die Konferenz der chinesischen Führer hat sich mit dramatischer Schnelligkeit aufgelöst, nachdem aus der Mandchuren Berichte eingegangen sind, daß die chinesische Telegraphenverwaltung von den Behörden in Chargin mit Beschlag belegt worden ist, was eine weitere Verschärfung der chinesisch-russischen Spannung bedeutet. Tchanghuiang hat einen Sonderzug bestellt, um sich schleunigst nach Mukden zurückzugeben. In Nordchina wird die Reise Tchanghuiangs mit Unruhe verfolgt, da man an das Schicksal seines Vaters Tchangstufen denkt, der im Jahre 1923 in seinem Sonderzug auf der Reise nach der Mandchuren durch eine Bombenexplosion getötet wurde. Die Auflösung der Konferenz hat die Festsetzung einer gemeinsamen, Rußland gegenüber zu befolgenden Politik verhindert.

II. Rom, 11. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist man über das Vorgehen der chinesischen Konsulbehörden in Chargin in Moskauer politischen Kreisen sehr empört.

Die Sowjetregierung wird dem chinesischen Geschäftsträger eine scharfe Protestnote übergeben.

Man befürchtet, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen unvermeidlich ist.

Man befürchtet, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen unvermeidlich ist.

Man befürchtet, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen unvermeidlich ist.

stimme noch den Streichern irgendwelche Bedeutung zukommen. Ihr Komponist Werner Füllig erscheint mit diesem Opus noch nicht legitimiert. Enttäuschung bereitete der Leipziger Kurt Thommas mit einer langatmigen Sonate für Flöte und Klavier in a-moll. Blütere Konversationsmusik, die durch die technisch gekonnte Klavierpolphonie nicht erträglicher wurde. In die Kinderstube des Expressionismus führte ein Streichquartett von Julius Schloß, in dem Schönbergens Zwölftönigkeit in Sonatenform geschrieben. An Bedeutungslosigkeit gleich kam ihm Karl Schäfers Musik über einen Choral für Orgel, zwei Trompeten, Soloposon und einstmünnigen Männerchor, eine did und undurchsichtig instrumentierte Angelegenheit.

Die Werte wurden fast ausschließlich von Duisburger Kräften aus der Taufe gehoben. Mit voller Anerkennung sind zu nennen: das Grevemühl-Quartett und der von Prof. Walthar Josephson geleitete Rheinische Madrigalchor.

Die Opernfestwoche.

Das Zentrum des Tonkünstlerfestes war die Opernfestwoche. Der Intendant des Duisburger Theaters Dr. Saladin Schmitt hatte mit Unterstützung des kunstgerebenden Oberbürgermeisters Dr. Karl Farrens, dem U. D. M. B. den großen Apparat der Oper und des Orchesters zur Verfügung gestellt. Drei Werte präsentierte die Duisburger Oper (Beeters „Troerinnen“, Weismanns „Traumspiel“ und Brandts „Machinist Hoptins“), alles Uebrige wurde von dem Musikauschuß des U. D. M. B. ausgesucht. Bei dieser Gelegenheit muß gelagt werden, daß der Auschuß nicht nur eine unglückliche Hand (die „Glückliche Hand“ Schönbergs kommt ebenfalls auf sein Konto) in der Wahl der Werte gehabt hat, sondern daß er mit einer Wahlosigkeit gearbeitet hat, die fast grotesk wirkte und nach der Aufführung der „Tullia“ von Rick-Schmidt allgemein und unzweifelhaft ausgesprochen wurde. Die Entscheidung über derartige Zufallsprodukte war ziemlich groß. Der Gewinn der Opernfestwoche war jedenfalls gering, ideell und materiell. Es blieb die Anerkennung der Leistung der Bühne an sich, die mit der Einstudierung der neun Werte einen beispiellosen Idealismus bewiesen hatte.

Vor dem Feste wurde allerorts über den Untergang der Oper orakelt. Das Duisburger Fest sollte die Situation klären. Der Verlauf bewies, daß eine solche Klärung nicht möglich ist. Der ewige Zwiespalt der Oper ist die Frage: Szene oder Musik, bzw. Wort oder Musik. Was soll dominieren? Die Festonern lieferten Wasser auf alle Begriffsmissen. Als Kompromiß: die Krise der Umwandlung der Bezirke, diesmal leider noch nicht als sinnvolles Vorwärtstreiben zu neuen Zielen! Aber auch in der Krise bleibt trotz aller Negation genug des Positiven, denn sie sagt, daß etwas leben will.

Ueber die Opern nur das Wesentliche in Kürze! Beeters „Troerinnen“ luchen die Synthese zwischen dramatischer Dichtung und Musik, erfinden teilweise die Wucht des Dramas in literarischem Formalismus und sinnlich abstraktem Spiel. Troebem bedeutet das Werk in seiner ethisch betonten Eigenart einen Gewinn. Hellmuth Czopp befaßigt sich in der Vertonung von Mozibers „George

Die französische Delegation für die Regierungskonferenz.

ES. Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Temps“ gibt heute abend die Zusammensetzung der französischen Delegation für die Konferenz zur Inkraftsetzung des Youngplans bekannt. Es werden der Delegation angehören: Ministerpräsident Poincaré, Außenminister Rianb, Finanzminister Chéron, Morreau, Gouverneur der Bank von Frankreich und Philippe Berthelot, Generalsekretär im französischen Außenministerium.

Die Stadtbehörden von Montreux haben die beteiligten Mächte eingeladen, die Konferenz dort abzuhalten, während einige Pariser Abendblätter offenbar auf einen Wunsch des Anat b'Deslan hin Lugern als Konferenzort vorzuschlagen, schon mit Rücksicht darauf, daß die Konferenz die kommende Tagung der Völkerverbundversammlung überschneiden werde. Das englische Kabinett soll sich aber nach wie vor für London aussprechen.

Deutsch-belgische Einigung in der Markfrage?

II. Brüssel, 11. Juli. Wie „Ringtème Siecle“ berichtet, haben die deutsch-belgischen Verhandlungen in der Markfrage am Donnerstag abend praktisch zu einem Abschluß geführt. Die formelle Unterzeichnung des Abkommens werde am Freitag erfolgen.

Es seien nur noch einige Fragen zu regeln übrig geblieben, die sich auf die Liquidation des beschlagnahmten deutschen Eigentums bezögen. (Im Gegensatz zu dieser Brüsseler Meldung läßt sich der „Pariser Temps“ melden, daß noch immer beträchtliche Schwierigkeiten einer Einigung im Wege ständen. Die Red.)

Oberbaurat Arendt aus der Haft entlassen.

II. Warschau, 11. Juli. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der am Sonntag in Rielce verhaftete deutsche Oberbaurat Arendt am Mittwoch abend aus der Haft entlassen worden. Oberbaurat Arendt ist sofort nach Deutschland abgereist.

Reichstagung der Bankbeamten.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde in Hamburg die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins, geleitet von Bendel-Franfurt a. M., abgehalten; 599 Mitglieder waren vertreten. Das Reichsarbeitsministerium hatte Ministerialrat-Direktor Dr. Mees entsandt. Vom Gewerkschaftsring waren u. a. dessen Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Lemmer und Franz Neufeld, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, erschienen. Der vom Vorsitzenden Fürstberg gegebene Tätigkeitsbericht für die verlossene Geschäftsperiode brachte u. a. umfangreiches Material über die Lage des Bankgewerbes, sowie über die Entwicklung der Neutralen Pensionstasse und der Organisation. Diese hat — bei einer ungefähren Gesamtzahl von 75 000 kaufmännisch tätigen Angestellten — gegenwärtig über 38 500 Mitglieder. Von 2 687 kaufmännischen Betriebsvertretungs-Mitgliedern gehören 69 Prozent (1 861) dem Bankbeamtenverein an, während der freigewerkschaftliche Verband mit knapp 9 Prozent beteiligt ist. Von den kaufmännischen Betriebsrats-Mitgliedern in den Aufsichtsräten der Bankinstitute entfallen auf den Verein 65 d. h. 91,4 Prozent. Der von dem Leitungsmitglied Iden vorgetragene Kassenbericht zeigte für die Tätigkeitsperiode einen Ueberchuß von über 333 000 RM. Ministerialdirektor Dr. Grieler vom Reichsarbeitsministerium hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „St die Sozialpolitik ein Zwang?“ Hierzu und zur Lage der älteren Angestellten, zum Reichsstat, zur Mietrechtsgebung und für ein Wohnheimstätten-Gesetz wurden entsprechende Entschlüsse angenommen. Die nächste Hauptversammlung findet 1931 in Dresden statt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)

Freitag, den 12. Juli.

Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm. Theater: Das Kimmungsvolle Abendst. Kaffee Kuffen: Ein Abend betterer Musik. 10 Uhr. Kaffee Bauer: Ulfertabend 4 Uhr: Dueretten- und Schlaferabend 10 Uhr. Monnaer-Barten: Konzert. 8 Uhr. Solileum-Barten: Konzert. Musik-Schüler: Geschied in Ressel. Kammer-Musik: Sturm über Aien: Kat und Baladon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit. Weidens-Kidiviele: Die Mitternachtsstaxe: Abenteuer eines Sonntags-reiters. Union-Theater: Das letzte Souper: Befehl zur Ebe.

Dandin“ mathematisch. Ohne jedes Verhältnis zur menschlichen Stimme reißt er Motiveile und Splitter aneinander, die willkürlich in die Handlung eingreifen. Der spielleitende Intendant warf sich auf das Schauspiel, das er im Stil einer theatergeschichtlichen Instruktion aufzog. Zu ruten gab es auch so nichts. Julius Weismanns Operetung von Strindbergs „Traumspiel“ hat ihre Musik, deren Zauber sich in einem warmgelöteten Orchesterklang spiegelt. Die drei ausgespinnene Yrif des Werkes, das ohne die von dem Komponisten gewünschten Stride gespielt wurde wird durch eine neuerdings hinzukomponierte Szene unterbrochen, die in der unbedingten dramatischen Schlagkraft zu wirklich zeitgemäher Haltung vordringt: die Kohlenröhrgeriene am Mittelmeer wird zum Höhepunkt der Oper. Arnold Schönbergs „Glückliche Hand“ mußte auf Wunsch wiederholt werden. Auch bei mehrmaligem Hören erschließt sich das eigenwillige, in Ton und Farbe bis zur Zerföhrung differenzierte Stück nicht. Man mag es als Kuriosum oder Zerfalls-symptom nehmen, dem verbliebenen Ernst dieser Traumphantasie wird man sich kaum verließen können. Hans Chemin-Pettis in hamloier, wech, geliebender Yrif behaltene Chinoiserie „Der gefangene Vogel“ ist als Begabungsprobe eines jungen Menschen immerhin beachtenswert. Reinliche Keltik, Musik aus zweiter Hand ist das Zeichen von „Tianas Hochzeit“ von Paul Strüver. Das Textbuch dieser spanischen Buffonerie ist eine Jugendfunde Oswalds Spenglers. Heinz Tieffens im Grunde episches Langdrama „Salambo“ ist tonationell und bedeutungslos. Eine Zumutung stellt die „Tullia“ von Rick-Schmidt dar. Dieses endlose und banale Römerdrama ist nur von der tonischen Seite zu nehmen, wenn man nicht ausfüllt werden will. Grund genug hierzu liegt vor. Bleibt schließlich als Theatererfolg Max Brandts „Machinist Hoptins“, der publikumsföhrer alle Effekte der letzten Opernjahre zuffantert, vereinzelt.

Ewald Bindemann, der Generalmusikdirektor des Stadttheaters Freiburg, wurde ab kommender Spielzeit als 1. Kapellmeister an das Frankfurter Opernhaus berufen. Bindemann erhielt einen mehrjährigen Vertrag und wird neben seiner Operntätigkeit auch einige Opernhaus-Konzerte dirigieren.

Ein deutsches Lebuch für rumänische Schulen. Eine „Sammlung deutscher Gedichte“, die für die Oberklassen der höheren Schulen in den deutschen Teilen Rumaniens bestimmt ist, wurde von Professor Orlas Metolicta und Dr. Johann Wolff herausgegeben. Wie Prof. Walter Bredt in der Deutschen Literaturzeitung hervorhebt, ist dieses Lebuch eine vorzügliche Leistung, die weit über diesen Zweck hinausgeht. Von den Anfängen altgermanischer Poesie führt die Sammlung in vorzüglichem Maße bis zu den neueren Dichtern der Gegenwart, die auch unsere modernsten Dichter eingehend berücksichtigt. „Große, relative Vollständigkeit, umsichtige Auswahl, die sowohl auf die literarische Entwicklung im ganzen wie auf die besonders des Dichters bedacht ist, und ein weit größeres Qualitätsgefühl als in den meisten derartigen Sammlungen.“ so urteilt Prof. Bredt, „lassen das Buch auch außerhalb jedes praktischen Sonderzweckes als wertvoll erscheinen.“

Das sparame Theater.

Das Heidelberger Theater kann Einsparungen von 143000 Mark aufweisen.

Heidelberg, 11. Juli. In einer Besprechung mit der Presse stellte Intendant Hahn fest, daß in der Spielzeit 1928/29 etwa 143 000 Mark gegenüber der letzten Spielperiode eingespart werden konnten. So z. B. betrugen die Einnahmen, die im Etat mit 334 000 Mark veranschlagt sind, in der letztjährigen Saison 311 000 Mark, in der Zeit vom September 1928 bis 31. Mai 1929 355 000 Mark, also etwa 40 000 Mark mehr.

Geplant ist durch einen Verbindungsbau an den Bühnentraum zu erträglicheren Verhältnissen zu kommen. Vor allem soll ein großer Probeaal und Proberäume geschaffen werden, so daß alle Proben in einem Hause stattfinden können. Auch für ein Magazin ist ein größerer Raum gewonnen. Das Projekt beläuft sich auf ungefähr 50 000 Mark und ist vom Theaterauschuß bereits beschlossen.

Botschafter Schurman und der Universitätsneubau.

Heidelberg, 11. Juli. Gestern und heute verließ Botschafter Schurman und Gemahlin in unserer Stadt. Der Rektor der Universität, Prof. Dibelius, berichtete dem Botschafter über die endgültige Genehmigung des Universitätsbauplanes durch die staatlichen und städtischen Instanzen. Der Botschafter äußerte sich sehr erfreut, daß nun mit dem Bau im August begonnen werden kann. Weiter hat auch der Landständische Ausschuß dem Bauprojekt zugestimmt, so daß jetzt alle Instanzen ihr Jawort gegeben haben.

Schulfeiern zum 10 jährigen Bestehen der Reichsverfassung.

Kultusminister Dr. Leers hat an die Leiter und Lehrer der ihm unterstellten Schulen und Anstalten folgende Bekanntmachung erlassen.

Am Sonntag, den 11. August ds. Js., fährt sich zum 10. Mal der Tag der Schöpfung des Weimarer Verfassungswerkes, das den Grundstein für Deutschlands Wiederaufbau legte. Es entspricht der geschichtlichen Bedeutung des Tages, seiner in besonders würdiger Weise zu gedenken. Aus diesem Grunde sind die diesjährigen Schulverfassungsfeiern entsprechend feierlich zu gestalten. Den Mittelpunkt dieser Feiern hat eine der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache zu bilden. Durch musikalische und hellamatorische Darbietungen ist diese Ansprache zu umrahmen. An der Feiern haben sämtliche Lehrer und Schüler teilzunehmen. Falls es zur Erhöhung der Feierlichkeit zweckmäßig erscheint, kann die Schulfeier mit einem Sport- oder Spielfest verbunden werden.

In den Schulen, welche am Samstag, den 10. August 1929 keine Feiern haben ist die Verfassungsfeier an diesem Tage, der im übrigen unterrichtsfrei ist abzuhalten. Für die anderen Schulen ist für die Schulfeier der letzte Tag vor den Ferien, der dann gleichfalls schulfrei ist, zu wählen.

In den Gewerbe- und Handelsschulen und in den allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen können die Feiern nötigenfalls auf die Festansprache beschränkt werden. In diesen Schulen werden die Feiern am 10. August für die Klassen abgehalten, die an diesem Tage Unterricht haben. Für die übrigen Klassen werden die Schulfeiern an den vorhergehenden Unterrichtstagen in der letzten Unterrichtsstunde abgehalten; nach Schluß der Feiern sind die Schüler zu entlassen. Die Feiern dieser Schulen können stattdessen durch die Klassenlehrer abgehalten werden. Soweit die Gewerbe- und Handelsschulen, sowie die allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen am 10. August Ferien haben, gelten die Anordnungen dieses Ablasses sinngemäß für den letzten Unterrichtstag der betreffenden Klassen vor den Ferien.

Baden-Baden, 11. Juli. (Das Opfer einer Hochkaplerin?) Das „Badener Tagblatt“ bringt heute einen Artikel zum Fall des Rechtsanwalts Dr. Herrmann, der bekanntlich am 19. Juni, gestützt von seinen Gläubigern, nach Veruntreuung von anvertrautem Vermögen freiwillig den Tod gesucht und gefunden hat. Darnach ist Herrmann nach Mitteilung von authentischer Seite einer raffinierten Hochkaplerin in die Falle geraten, die es verstand, ihn jahrelang finanziell in Anspruch zu nehmen. Wohl hat er eine Doppelrolle gespielt. In Baden-Baden nannte man Dr. Herrmann als seriösen Rechtsanwalt mit ausgezeichneter Praxis. Daneben sah man ihn in der Rolle des leichtgläubigen Liebhabers, der sich dazu verführen ließ, alle Opfer zu bringen, um die Launen der Auserwählten zu befriedigen. In dem Augenblicke, als er mit dem ihm anvertrauten Vermögen in die Falle trat, begann er mit dem ihm anvertrauten Vermögen bis in die Jahre 1927 und 1928 zurück. Am jene Zeit lernte Dr. Herrmann ein Fräulein H., spätere Frau eines Bremer Kaufmannes kennen. Dieser Dame, Tochter eines Oberlehrers, gelang es, den Rechtsanwalt glauben zu machen, sie habe eine große amerikanische Erbschaft in Höhe von 90 000 Dollar zu erwarten. Dr. Herrmann stellte ihr auf diese Versicherung hin im Laufe der Jahre hohe Beträge zur Verfügung und hat, wie man annimmt, stets mit der Wiedererstattung gerechnet. Frau H. hat sich inzwischen nach dem Tode ihres Mannes, angeblich zur Regulierung ihrer Erbschaftsverhältnisse verpflichtet war, soll sich auf etwa 100 000 RM belaufen, nicht eingezahlt nach und nach von Dr. Herrmann erhaltene wertvolle Geschenke. Frau U. kaufte sich u. a. zwei Autos und ließ sich eine Villa bauen. Wie es in dem Artikel weiter heißt, scheint der Herrmann der Frau U. von dem ganzen Schwindel keine Ahnung gehabt zu haben. Ueber die Herkunft der reichlich fließenden Geldmittel behauptete Frau U. ihrem Gatten gegenüber, sie würden einer Privatbank entstammen. Nach Bekanntwerden des Standbals hat der Herrmann Dr. Herrmanns Scheidungsfrage eingereicht. Gegen Frau U. hat ein staatsanwaltliches Verfahren wegen Betrugs, Uebernahme der Veruntreuungslagen läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. In Baden-Baden ist der Konturs eröffnet.

Baden-Baden, 11. Juli. (Einspruch.) Gegen das zurzeit in Baden-Baden zur Ausführung gelangende Revue-Gastspiel „Engel auf Urlaub“ hat Stadtpfarrer Martin von hier Einspruch erhoben.

Abchluß der Rheinstrombefahrung durch die internationale Kommission.

Die internationale, von der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt eingesetzte Kommission technischer Sachverständiger, welche den Rhein und die Häfen von Mannheim bis Basel befahren hat, konnte ihre Arbeiten mit einer Schlußverhandlung in Basel abschließen. Die Kommission hat sich davon überzeugt, daß eine Reihe von beachtenswerten Verbesserungen zur Erleichterung des Schiffsverkehrs ausgeführt und die zukünftigen Verwaltungen bestrebt sind, soweit das Bedürfnis vorliegt, weitere Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen. Unter anderem befaßte sich die Kommission mit der Beseitigung der Eisenbahnbrücken bei Mainz und Speyer, deren Erbauung durch feste Brücken geplant ist, vor allem aber mit der Hebung der Rheiner Brücken und mit der Ermöglichung der Großschifffahrt nach Basel durch die Baustelle des Rember Wehres. Bei dem gegenwärtigen Zustand können die Schiffsahrtstreibenden die Verantwortung für die gefahrlose Fahrt durch die Baustelle mit Schleppzügen von Rheinschiffen nicht übernehmen, sodaß hier die Großschifffahrt praktisch unterbunden ist. Der gutachtliche Bericht der Kommission wird demnächst der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt vorgelegt werden.

Militärische Übungen im Bezirk Ueberlingen

Im Bezirk Ueberlingen finden jetzt im Juli Übungen der 5. Nachrichtenabteilung statt. Sie werden im Gelände abgehalten, um die Truppen vor möglichst kriegsmäßige Aufgaben zu stellen, wie Verlegen der Fernspreitleitungen auf Bäumen im Zuge der Straßen, unter Berücksichtigung von Straßen- und Eisenbahnübergängen, Brücken usw.

Abchiedsfeier für den Kehler Oberbürgermeister.

Kehl, 11. Juli. In Anwesenheit von Vertretern aller Reichs-, Staats- und sonstigen Behörden, des gesamten Vorstandes des Badischen Städtebundes und einer tausendköpfigen Menge aus allen Schichten der Bevölkerung fand in der großen Stadthalle eine Abschiedsfeier für den scheidenden Oberbürgermeister Dr. Kraus statt, der einem Ruf nach Mainz folgen wird. Für den Gemeinderat und die Bevölkerung sprach Gemeinderat Kuf, für den Badischen Städtebund Oberbürgermeister Kenner-Kapf und Direktor Dr. Gupelmeier-Mannheim, für den Kreis Offenburg dessen Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, für den Landeskommissar und die Bezirksverwaltung Landrat Schindeler. Alle fanden Worte des Dankes, der Anerkennung und Wertschätzung. In einer Schlußansprache nahm Dr. Kraus u. a. besorgten Herzens Abschied von der Stadt Kehl, der Stätte seines reichsten Schaffens.

Drei Scheunen abgebrannt.

Beim Bitten eines Dachsins.

Hohenheim, 11. Juli. Am Mittwoch nachmittag entfiel in der Scheune des Landwirts Schmitt in der oberen Hauptstraße Feuer, das sich auf die angrenzende Scheune des Landwirts Christ und auf einen Schuppen des Landwirts Gelf ausdehnte und alle drei Gebäude ziemlich rasch einäscherte. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Zwei Schweine sind dabei verbrannt, alles andere Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes wird darin gesehen, daß beim Bitten einer Dachrinne durch Unvorsichtigkeit Feuer entfiel.

Stühlingen, 10. Juli. (Autobrand.) Ein Auto, das sich auf der Fahrt nach Tilsitz befand, geriet am Dienstag abend auf der Straße Stühlingen-Weizen in Brand und wurde vollständig zerstört.

Ein Auto die Böschung hinabgestürzt.

Mannheim, 11. Juli. In der Nähe von Friesenheim fuhr der Personkraftwagen eines Mannheimer Reisenden, als er einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte, gegen einen Baum am Straßenrand. Das Auto stürzte die Böschung hinunter und wurde schwer beschädigt. Der Führer, der im Führeritz eingeklemmt wurde und anscheinend innere Verletzungen erlitten hat, wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert, ebenso eine Dame aus Bad Dürkheim, die leichte Verletzungen am Kopf davontrug. Die anderen Insassen, ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim und ein 17 jähriges Mädchen aus Bad Dürkheim kamen mit dem Schrecken davon. Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem Verletzten um den Reisenden Dünnert aus Mannheim. Es wurde nur eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt.

Offenburg, 11. Juli. (Von einem Auto angefahren und tödlich verletzt.) Auf der Landstraße wurde die Radfahrerin Frä. Kiefer von hier von einem Frankfurter Auto angefahren. Nach ihrer sofortigen Verbringung ins Krankenhaus starb sie in der folgenden Nacht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Lörrach, 11. Juli. (Ins Wasser gefallen.) Infolge plötzlichen Unwohlseins stürzte beim Waschen ein Dienstmädchen in den Gewerbetanal. Sie drohte zu ertrinken, konnte aber von herbeigeeilten Männern gerettet werden.

Brombach, 11. Juli. (Ein Ehepaar vom Kirchbaum gestürzt.) Am Dienstag abend stürzte beim Kirchspülen das Aderwirtschepaar von der gleichen Leiter ab. Der Aderwirt erlitt einen Bluterguß ins Gehirn. Seine Frau kam mit leichteren Verletzungen davon.

Lannertsh bei Lörrach, 10. Juli. (Tödlicher Sturz beim Kirchspülen.) Hier ist beim Kirchspülen der verheiratete Zimmermann Kun vom Baum abgestürzt und war sofort tot.

Erneuerung der Lautenkunst.

Festlage für Laute und Lied in Bad Dürkheim.

In Bad Dürkheim, das sich in lebhaft aufsteigender Entwicklung befindet, gestaltete sich jüngst zu einem Ereignis von ganz eigener Art die erste deutsche Lautenagung, drei Festtage für Laute und Lied. In seiner Begrüßungsrede wies Bürgermeister Wanager, durch dessen Anregung das Fest unter künstlerischer Leitung von Ludwig Egler zustande kam, in besonderer auf die kulturelle Bedeutung der Lautenmusik hin, die sie im Dienste echten deutschen Volkstums und damit als Kampferin gegen Minderwertigkeiten auf dem Gebiet des Schlagers inne hat. In zungelockter Folge erkreuzten an diesem ersten Abend Dr. Ebbel und Ruth Porita mit heiteren Liedern zur Laute.

Das eigentliche Lautenfest wurde durch ein Morgenkonzert von Ruth Porita-Karlsruhe eröffnet. Am Anfang ihres Programms standen fünf Lieder von Franz Schubert und G. M. von Weber mit Originalgitarrereferenzen von den großen Komponisten selbst, die eifrige Freunde der Gitarre waren. Ruth Porita sang die Lieder mit seinem Einfühlen in ihren besonderen Stil. Später gab sie auch eigene Vorstellungen. Am Abend desselben Tages betrat mit Ludwig Egler-Karlsruhe ein Musiker das Podium, der schon seit Jahren von Kennern der Lautenkunst zu deren ersten Vertretern gezählt wird. Sein virtuoses Lautenspiel ist von hinreißender Schönheit; seine Gesangskultur, in der Schule des Kammerjüngers Jan van Gortom erworben, steht auf beachtenswerter Höhe. Er brachte Lieder aus aller Zeit, nach eigene Kompositionen nach modernen Dichtern, die bei Fr. Hofmeister-Weipzig, Schlesinger-Berlin erschienen sind. Die große Rolle, die der Lautenbegleitung in diesen Kompositionen zugebilligt ist, läßt Ludwig Egler als modernen Komponisten erkennen, dessen Stil sich sofort von der 19-jährigen mittelalterlichen Spielweise anderer Lautenmeister abhebt, und der Laute eine führende Stellung auch im wilden Ringen unserer Tage zuweist. Zum Schluß sang er mit seiner Partnerin, Lydia Schäfer, deren heller schmelzender Sopran ebenfalls die Schule J. v. Gortoms vertritt, heitere Zwiespänge zur Laute, die begeisterten Beifall auslösten.

Die Anteilnahme des Publikums steigerte sich von Konzert zu Konzert. Der Altmeister Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt wurden am zweiten Abend von dem dichtbesetzten Saal mit langanhaltendem Beifall begrüßt. Ihre Vortragsfolge trug den Titel: „Ein Abend deutscher Volkskunst“ und gab mit seinen praktischen Abstützungen: Zwiespänge zu zwei Lauten, Robert Kothe zur Laute, Lies Kothe zur Laute, Gesänge zur Laute und Biola da gamba, Gesänge für Vorgesänger und kleinen Frauenchor (aus dem Dürkheimer Kirchenchor, unter Leitung von Oberlehrer Engel) einen tiefen Einblick in das Schaffen des Meisters. Das Konzert mit vollem Spiel und Gesang umfaßte alle Gebiete deutschen Seelenlebens. Jubelnder Beifall rief Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt immer wieder hervor.

Ein Samstag-Morgenkonzert brachte Musik für Gitarre und Laute allein und zeigte die reichhaltige und höchstfertige Solo-

literatur für diese Instrumente. Ludwig Egler spielte eine Originallautenkomposition aus dem Jahre 1601, ein Bourree aus dem 18. Jahrhundert atmeten die dann vom Frankfurter Gitarrarrio (Paula Klein, Lina Poppe, Lotte Pommer) hervorragend vermittelten Werke von A. Wehlfestel und L. v. Call. Kleine Hausmusik für Bioline und Gitarre und Flöte und Gitarre bildeten den Beschluß und entzückten durch ihren intimen Klangreiz.

Einen glänzenden Abschluß fand das Lautenfest mit dem Samstag-Abendkonzert des Frankfurter Lautenchores (gemeinsamer Chor mit 12 Lauten) unter Leitung von Lina Poppe. Was Lina Poppe aus ihrem frischen Chor, dessen Zusammenklang mit dem warmen Ton der Lauten eine reiche Klangfülle ergibt, herausholt, ist bewundernswert. Sie pflegt ein edles, schlichtes Singen und schenkte dem wiederum dicht besetzten Saale Stunden tiefsten Genusses (namentlich mit den herrlichen altdenklichen Liedern) für den die ergriffenen Zuhörer mit rauschendem Beifall dankten. — Man muß Bad Dürkheim dank sagen für die Tagung und es herzlich zu dem großen Erfolg beglückwünschen.

Uffern, 9. Juli. (Aus dem kulturellen Leben.) Am letzten Sonntag hielten wieder einmal die Kuban-Rosalen hier ihren Einzug. Wie das letzte Mal, so hatte sich auch heuer wieder eine stattliche Anzahl Zuhörer am Nachmittag und Abend in der Turnhalle eingefunden, um dem herrlichen Gesang dieser Truppe zu lauschen. Beifall bezeugte Anerkennung. Dem Verehrerverein, der neben seinen sonstigen Arbeiten auch für das kulturelle Leben der Stadt besorgt ist, gebührt Dank für die Vermittlung dieser Kunsttunden. — Unsere Stadtkapelle ist nun wieder von ihrem mehrjährigen Ausflug in das Allgäu zurückgekehrt. Sie wurde überall herzlich empfangen, besonders in Oberdorf, Rempten, Luttlingen usw., wo sie da und dort alte Bekannte traf, und erlangte sich durch ihre unter Stadtkapellmeister Kern vorgetragenen Konzerte großen Beifall, wie sich u. a. aus Zeitungstimmen ergibt.

Herrenath, 11. Juli. (Ehrung für den badischen Kirchenpräsidenten.) Nach längerem Kuraufenthalt im hiesigen Sanatorium hat der badische Kirchenpräsident D. Wurtz, unsere Stadt heute wieder verlassen. Am Abend vor seiner Reise ehrte ihn der Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Klent durch ein wohl gelungenes Ständchen. Dabei verließ sein Vorstand, Stadtpfarrer Seilacher, in warmherziger Ansprache der Freude über die Anwesenheit des Kirchenpräsidenten Ausdruck. D. Wurtz dankte mit herzlich Worten für die Ehrung und lud den Chor zu einem Zusammensein mit ihm und seiner Gemahlin im Speisesaal des Kurhauses ein. Alle, die dabei sein durften, werden den Abend in freundlicher Erinnerung behalten.



Neue Arbeitsmethoden
 dieuender
technischen Vervollkommenung

unserer Reifenkonstruktion, deren grundlegender Faktor die sorgfältige Aufbereitung der Rohstoffe darstellt. Denn von der Qualität der verarbeiteten Materialien hängt die Widerstandsfähigkeit der Lauffläche und die Lebensdauer des Reifens ab.

Der PETERS UNION-Reifen ist der REIFEN EINER BESONDEREN MATERIALQUALITÄT. Der kräftige und elastische Unterbau trägt eine Auflage aus zähester Gummimischung, ausgearbeitet zu dem bewährten ZAHNRADPROFIL, das ein Höchstmaß an Griffigkeit und Gleitschutzwirkung gewährt.

Zusammen verbürgen neuestliche Konstruktion und Materialqualität des PETERS UNION-Reifens: RATIONELLES FAHREN UND HOCHSTE SICHERHEIT.

Peters Union

DER DEUTSCHE QUALITÄTS-REIFEN

